

Weiteres über das Buch der Justine Siegmund

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici**

Band (Jahr): **48 (1950)**

Heft 10

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-951656>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Hebammenverbandes

Erscheint jeden Monat einmal

Verantwortliche Redaktion für den wissenschaftlichen Teil:

Abonnement:

Dr. med. v. Fellenberg-Lardy,

Jahres-Abonnement Fr. 4. — für die Schweiz,
Fr. 4. — für das Ausland plus Porto

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynäkologie,
Spitalackerstrasse Nr. 52, Bern

Inserate:

Druck und Expedition:
Werder AG., Buchdruckerei und Verlag

Waaghausgasse 7, Bern,

Für den allgemeinen Teil
Frl. Martha Lehmann, Hebamme, Bollhofen

Schweiz und Ausland 40 Ets. pro 1spaltige Pettizelle
Größere Aufträge entsprechender Rabatt

wohin auch Abonnement- und Inserations-Aufträge zu richten sind.

Inhalt. Weiteres über das Buch der Justine Siegemund. — Obendrein. — Stellenvermittlung. — Schweiz. Hebammenverband: Zentralvorstand. — Neu-Eintritte. Jubilarin. — **Krankentafel:** Wichtige Mitteilung. — Todesanzeigen. — Krankmeldungen. — Wöchnerin. — Eintritt. — In memoriam. — **Sektionsnachrichten:** Appenzell, Baselland, Basel-Stadt, Bern, Graubünden, Lugern, Ob- und Nidwalden, St. Gallen, Zürich. — Schweiz. Hebammentag in Freiburg: Protokoll der 57. Delegierten-Versammlung (Fortsetzung). — Gedanken und Bemerkungen über das Stillen.

Weiteres über das Buch der Justine Siegemund

Um unseren Leserinnen einen Begriff zu geben, in welcher Weise der Unterricht für Hebammen der Justine Siegemund erteilt wird, wollen wir einiges aus dem Buche hier zitieren. Wir finden zwei Wehemütter, die zusammen im Gespräch die verschiedenen Kapitel der Hebammenkunst mit Beispielen aus der Praxis durchnehmen, und zwar ist die eine die Justine, die Lehrerin, die andere die Christine, die Schülerin, die durch ihre Fragen der Justine Anlaß zur Behandlung der verschiedenen Vorfälle bei Entbindungen gibt.

Das erste Kapitel handelt „von der Mutter“, d. h. es gibt eine den damaligen Kenntnissen entsprechende Belehrung über die Anatomie der Gebärmutter. Eine große Abbildung in Kupferstich ist ihm beigegeben. Wenn die Justine dabei von dem inneren Muttermunde spricht, so versteht sie darunter den äußeren Muttermund mit dem Halskanal und dem inneren Muttermunde; für sie ist der äußere Muttermund der Scheideneingang.

Das zweite Kapitel handelt von „denen Geburtschließern, ob es gewiß sey, daß sie sich währendem Kreißen von einander geben müssen, und wenn dies langsam geschehe, auch schwere Geburt folgete?“

Unter den Geburtschließern verstand man damals die Knochen der Schamfuge; man stellte sich vor, die beiden Seiten wichen unter der Geburt auseinander; diese irrige Annahme hat wohl auch den Anstoß gegeben zur Symphyseotomie, der Durchschneidung des Schamfugenknorpels, um dadurch das Becken oder besser den Beckeneingang zu erweitern. Diese Versuche sind bis in die neueste Zeit fortgeführt worden; teils als Durchtrennung des horizontalen Schambeinastes neben der Schamfuge, in der Meinung, eine Knochenwunde heile besser, als eine solche im Knorpel, weil ja der Knorpel keine eigenen Blutgefäße hat.

Das dritte Kapitel hat die Ueberschrift: Von dem Angriff bei rechter Geburt oder Stellung des Kindes. Wie zu wissen, ob ein Kind mit dem Kopfe recht stehe, oder auf dem Schooß-Bein angelegt, oder ob es zu sehr gegen dem After, oder mit dem Kopfe nach der Seite zu lieget, und ob es zu großköpfig ist, oder zu breite Schultern hat?

Das vierte Kapitel handelt „Von den unrechten Stellungen der Kinder, wie dieselben zu erkennen, wie einem jeden zu helfen, oder ein jedes anzufühlen, sammt der Wendung“.

Im fünften Kapitel finden wir die Ansichten der Justine „Von den verharteten Geburten, wo die Kinder recht stehen, und doch im Mutterleibe

bereits verschieden sind, wie solche, wann sie sehr angetrieben und eingedrängt worden, durch einen Haken auszuführen sind.

Hier gibt sie Beispiele von Geburten mit großen Kindern und wohl auch mit engen Becken; damals war die Beckenmessung noch unbekannt und das enge Becken als Geburtshindernis nicht in Betracht gezogen.

Das sechste Kapitel handelt „Von der Nachgeburt, ob diese dem Kinde vorliegt oder vorliegen kann? Ob sie auch angewachsen, oder ob man die allemal fördern könne?“

Wir haben es hier zunächst mit der vorliegenden Nachgeburt zu tun; sie bringt einen Fall vor, wo bei wahrscheinlich zeitlicher Plazenta nach dem Blasenstich, den sie mit Bewilligung der anwesenden Aerzte machte, der Kopf tiefer trat; aber wegen der Schwäche der Frau nach großem Blutverlust konnte sie das schon tote Kind nicht austreiben; es mußte mit dem Haken nach Perforation des Kopfes extrahiert werden. Dann folgen andere Beispiele von zurückgehaltener Nachgeburt am rechten Sitz: Krampf des Muttermundes usw.

Das siebente Kapitel ist eine Abhandlung: „Von dem Wasser Sprengen, wie es bey gefährlichen Geburten verantwortlich sey, solches zu sprengen.“

Hier folgen nach diesem Kapitel eine Reihe von Zeugnissen wegen des Wassersprengens. Es geht daraus hervor, daß man damals noch gar nicht einig war, ob man es verantworten könne, die Fruchtblase künstlich zu sprengen. Es kam zu einer ordentlichen Gerichtsverhandlung; denn die Justine war beschuldigt worden, sie hätte öfters die Blase gesprengt, um die Geburt zu beschleunigen und rascher zu einem anderen Fall gehen zu können. Dabei wurden verschiedene Frauen abgehört, bei denen sie diesen Eingriff vorgenommen hatte. Die Gerichtserkenntnis gab der Justine recht, so daß sie gerechtfertigt von dannen ging.

Dann folgt das achte Kapitel: „Von den Haus-Mitteln“. Auch hier gibt sie Bericht von Unannehmlichkeiten, die sie mit Aerzten wegen dieser Mittel hatte; aber auch hier wurde in Gutachten endlich ihr Recht gegeben. Sie war von einem Arzte wegen verschiedener „Kunstgriffe“ angeklagt worden: wegen des Wassersprengens, dann sollte sie gewisse Adern am Muttermunde eröffnet haben, und endlich sollte sie vorzeitig, ja schon im achten Monat, also vor der Entbindung die Nachgeburt abgeschält haben. Man kann sich nicht einen rechten Begriff von den anatomischen Vorstellungen dieses Arztes machen, der zu glauben schien, man könne während der Schwangerschaft, ohne Ent-

fernung des Kindes die Nachgeburt aus der Gebärmutter ausschälen. Auch hier wurde ihr von der medizinischen Fakultät zu „Jehna“ (1683) Recht gegeben.

Im neunten Kapitel steht: „Von Stürzung der Frauen bey schwehren Geburten, und Vorstellung eines bequemen Kreiß-Stuhls oder Bettes.“

Das Stürzen der Frauen bestand darin, daß die Gebärende z. B. auf ein Brett gebunden und auf den Kopf gestellt wurde; oder auf die Seite „überfugelt“, oder sonstwie in eine andere Lage gebracht wurde. Wir haben in der Lagerung der Frau bei Schiefslagen einen richtigen Ueberrest dieser Stürzungen; die Justine lehnt diese groben Methoden ab, weil sie bei solchen Fällen die Wendung vorzieht. Sie beschreibt dann ihren Geburtsstuhl, der ihr bessere Hilfe gibt. Durch das Stürzen sollte das Kind in der Gebärmutter in eine andere Lage gebracht werden; die Justine schreibt: Strecke ein Stück Fleisch in einen Sack, binde ihn fest zu, überstürze hernach den Sack so lange zu willst, alsdann binde ihn wieder auf, so wirst du das Fleisch wohl finden, wie es eingebunden worden, wann auch der Sack hundertmal überworfen wäre; ebenso geht es mit der Stürzung, die Frau wird dadurch eher erludet, als daß ihr durch solche unvernünftige Hülfe sollte geholfen werden. Diese Meinung wegen des Stürzens, kommt mir eben vor, als wie die abergläubige Meinung vieler Leute, die alle Knoten, welche eine gebährende Frau um sich hat, als die Haarbänder ausflechten; die Schürztbänder, Strumpff-Bänder und was sie Verknüpfetes um sich hat, aufknüpfen, und in dieser irigen Meinung seyn, so lange diese Knoten an der Frau nicht alle aufgeküpfet würden, so lange könnte die gebährende Frau nicht genesen.

Der Andere Theil, hält in sich eine Erforschung, ob nemlich Christina der Justinen Unterricht wohl verstanden und gefasset habe.

Dieser Teil ist eine Art Refapitulation des Unterrichtes, in der die Justina fragt und die Christina Antwort geben muß; also eine Art Examen. Für die Unterfuchung durch die Scheide braucht die Justina immer den Ausdruck „Angriff“.

Ein dritter Teil enthält: Einige fürsichtige Lehren und Heilsame Arzney-Mittel, denen auf dem Lande wohnenden und insgemein unerfahrenen Kinder-Müttern zum Besten als Eine nöthige und nützliche Zugabe der so genannten und zum Fürstentum Blankenburg eingeführten Chur-Brandenburgischen Hof-Wehe-Mutter Anfangs hinzu gefügt, Hernach Auf Begehren dieser Titel ins besondere vorgefetzt. Berlin, Bey Johann Andreas Rüdiger 1723.

Endlich folgt noch ein polemischer Teil, indem sich die Justine Siegemund verteidigt gegen

Angriffe eines Dr. Andreas Petermann in Leipzig, der viele ihrer Handgriffe „als auf bloßer vergeblicher Speculation beruhend über dieses aber in der Praxis ungereimt auch denen Wehe-Müttern und Kreißenden gefährlich“ bezeichnet werden. Eine gründliche Erwidrerung der Medizinischen Fakultät zu Frankfurt an der Oder gibt aber der Justine Siegemund recht und die Nachwelt hat ihr Verdienst anerkannt, so daß noch heute einige ihrer Handgriffe unter ihrem Namen geübt und gelehrt werden.

Um unseren Leserinnen einen Begriff von der Art des Unterrichtes der Justine zu geben, wollen wir hier eine kurze Skizze eines Teils des zweiten Kapitels abdrucken:

Christine: Sage mir doch, wie ist es mit den Geburts-Schlössern der Frauen beschaffen, indem gleichwohl hier von dem Mutter-Wunde viel gemeldet, und von jenem nichts gedacht worden, da doch die Meisten der Meinung seyn, daß bey allen Geburten die Schösser sich auseinander geben müßten?

Justine: Was meine Meinung ist wegen der Geburts-Schlösser, daß sie sich von sammen geben müßten bey den gebährenden Frauen, so sage ich, die, daß ich nichts davon halte; Jedoch lasse ich einem jeden seine Gedanken. . . Warum ich aber nicht glaube, daß sich die Schösser auseinander geben können, ist, dieß meine Ursache; ich bin zu vielen schweren Geburten, sowohl bei Adeltlichen als bey anderen zu Hülffe geholet worden, da sie in harter und schwerer Geburten drey und mehr Tage gearbeitet, und die Wehe-Mütter ihrer nicht geschonet, ja, sie so unvernünftig tractirt haben, daß sie denen Kindern

mit Gewalt die Armen ausgerissen, auch wohl die Beine, welche ich in denen Stuben gefunden, weil sie in der Angst von sich geworffen, und haben doch weiter nicht gekonnt. Ja, ich habe auch gefunden daß sie des Kindes Rippen vom Brust-Beine los gerissen und sich damit in die Finger geschnitten. Sie haben mit Gewalt an denen los gebrochenen Rippen mit Luchern gezogen, und doch nicht helfen können, indem ihnen von der Wendung nichts bewußt gewesen . . .

Christine: Liebe Schwester, sage mir doch, ob es wahr ist und gut ist bey harter Geburten, daß man der Frauen Leib ausdehne durch den Angriff (gemeint ist die Dehnung der Scheidenöffnung) oder denselben auseinander spanne, eben und wenn die Kinder einhalten und zum Durchbruch kommen, auf daß sie zuletzt nicht stecken bleiben, wenn die Geburten zu streng, und das Kind zu groß wäre?

Justine: Wenn die Geburten hart ist, und keine andere Ursache der harten Geburten vorhanden, als die Enge und Strengeigkeit des Leibes, nemlich der vordere Schoß, so muß du der Frau Zeit lassen, und ja nichts durch deine Finger ausdehnen oder auseinander spannen, wie der allgemeine Irrtum ist; denn dieses scharffe Ausdehnen machet der Frauen Leib wund, und bringet Schwellen, ehe das Kind hervor und dahin kömmt, alsdann ist der Schmerz des Durchbruches desto größer, wegen der Schwellen und des verwundeten Leibes, welches ich wahrgenommen, daß es mehr schaden als helfen kann.

Obendrein

Gesundheit, Brot, Wohnung, Gewandung — um das geht der Kampf auf dieser Erde bis zum Fieber. Das sind die Grundlagen unserer Existenz. Alle schönen Gedanken, alle großen Ideen, Philosophie und Religion prallen ab, wenn jene Voraussetzungen nicht geregelt sind. Predige einmal einem, der kalte Füße hat, oder Zahnweh oder Hunger, oder beim Znacht noch kein Quartier weiß. Ob, das sind Hauptfragen, gegenüber denen Ideen und geistige Höhenflüge zierat sind in der heimeligen Stube und beim guten Mahl.

Aber von diesen Hauptfragen sagt Jesus: sie werden dir obendrein gegeben werden. Die Hauptsache — obendrein? Das ist die biblische Umkehr allen menschlichen Denkens. Es ist schwer, aus der täglichen Sorge um das Nächste und Nötigste heraus das zu verstehen, noch schwerer, damit ernst zu machen. So aber antwortet die Bibel auf unsere „Fragen“, die Brotfrage, die Wohnungsfrage, die Kleiderfrage, die soziale Frage mit ihren vielen Umfragen, auf die Menschheitsfragen und die persönlichen Fragen: fragt nach Gott und seiner Ordnung und seinem Willen, so kommt alles andere ins Blei, wie verkrümmt und verrenkt es auch immer sei! Wo Menschen um Gottes Anliegen sich mühen, um seine Herrschaft und seine Gerechtigkeit, da wird ihnen als Dreingabe die Lösung all der brennenden Lebensfragen geschenkt. Die Welt ist so gebaut, daß, wer sich zum Zentrum richtig einstellt, zu allen Punkten des gesellschaftlichen Kreises richtig steht. Darum heißt die Lösung aller brennenden Fragen: nach Gottes Reich und seiner Gerechtigkeit trachten! Wir können konferieren und disputieren und agieren soviel wir wollen: wir kommen aus den Verwicklungen nicht heraus, sondern immer tiefer hinein. Helfen kann uns allen, als Menschheitsfamilie und als einzelne Wanderer durch die Zeit, nur Weg und Wahrheit Christi: Bereitschaft, von Gott sich regieren zu lassen, ihm hörig und gehorlich zu werden — dadurch allein wird unsere Verwicklung entwirrt, das Unmögliche möglich, das Wunder Wirklichkeit.

Warum haben die ersten Christen heilselste

gesellschaftliche und persönliche Fragen so natürlich, so ohne Kampf gelöst? Sie hatten den heiligen Geist. Gottes Ehre und Anspruch hatten sie seit der Begegnung mit Christus in all ihrem Sinnen und Sehnen gelten lassen. Da ward ihnen das, um das wir ohnmächtig ringen, das im Frieden zusammen-leben-können, das fertig-werden mit seinem Schicksal, das Menschsein mitten in einer brutalen Welt, das alles, das so trocken tönt, aber einen Himmel auf Erden bedeutet, wurde ihnen obendrein gegeben. Obendrein — wann werden wir das lernen?

Trachtet am ersten — die Welt sieht nicht danach aus, als wäre sie bereit, umzulernen. Wer nicht an Gott glaubt, glaubt an Götzen. Es gibt aber Menschen auf Erden, ob ein kleines oder ein großes Häuflein, das weiß Gott — die suchen immer wieder, im Glauben an des Höchsten Ordnung durchzukommen. Die erleben es, daß Gott Brot und Kleid und Dach wie obendrein gibt, erleben es, daß auch der unseligste Knäuel sich entwirrt, der dunkelste Weg erhellt wird. Auf hundert Fragen immer nur die eine Antwort: Gott — wie er in der Bibel zu uns redet und in Christus die Hand auf uns legt. Trachte zum ersten — zum ersten! — nach dem Reiche Gottes und nach seiner Gerechtigkeit, so wird dir alles andere obendrein gegeben.

(A. Maurer, aus „Woher — Wohin?“)

STELLENVERMITTLUNG

DES SCHWEIZ. HEBAMMEN-VERBANDES
Frau JEHLÉ, Haselstraße 15, BADEN

Telephon (056) 2 61 01 von 11—13 30 Uhr erwünscht oder abends.
Mitglieder, die sich zur Vermittlung einer Stelle anmelden, sind gebeten das Anmeldeformular zu verlangen und Fr. 2.— als Einschreibgebühr in Marken beizulegen.

Stellenjuchende:

Hebammen mit Genfer-, Berner-, Basler-, Zürcher- und St. Gallerausbildung suchen Jahresstellen in Klinik oder Spital. Eventuell auch Vertretungen.

Schweiz. Hebammenverband

Zentralvorstand

Im Namen des Zentralvorstandes des Schweiz. Hebammenverbandes möchte ich hiermit unjener Freude Ausdruck geben über den großen Zuwachs in unsere Organisation. Wir hoffen, in den neu Eingetretenen recht treue und gewissenhafte Mitglieder zu besitzen.

Frau Fauch, Präsidentin der Sektion Graubünden, gratulieren wir speziell und danken ihr herzlich für ihre große Arbeit, eine so große Schar Kolleginnen unserem Schweiz. Hebammenverband zuzuführen.

Im Kanton der 52 Täler ist es genöthig nicht immer leicht Kontakt zu haben mit all den weissen Frauen, trotzdem vielleicht gerade dort Kollegalität recht wohl tut.

Gerne möchte ich die Kolleginnen auch auf unsere schöne Verbandsbrotsche aufmerksam machen.

Neu-Eintritte

Sektion Graubünden:

- 47a Büsch-Thöni Betti, Grösch, geb. 1901
- 48a Burger-Flury Klara, Furna, geb. 1906
- 49a Buchli-Wyß Otavia, Mutten, geb. 1877
- 50a Blumenthal-Vombris Brigitta, Billa, geb. 1913
- 51a Bijenz-Bieler Johanna, Pontresina, geb. 1909
- 52a Baß-Bitsch Annetta, Tschierd, geb. 1921
- 53a Cabelti-Cavelti Ursula, Sagens, geb. 1907
- 54a Campazzi-Franchi Maria, Roveredo, geb. 1900
- 55a Camenisch-Wieland Ursula, Valendas, geb. 1910
- 56a Camenisch-Caderas Anna, Luvig, geb. 1907
- 57a Cofta Virginia, Poschiavo, geb. 1914
- 58a Camartin-Cadurisch Maria Lud., Brigels, geb. 1916
- 46a Clalina-Fratschöl Domenica, Ardez, geb. 1918
- 59a Cavigelli Amalia, Ruis, geb. 1925
- 60a Caviezal-Janett Domenica, Schlein, geb. 1911
- 61a Capaul-Cajanova Barla, Lumbrein, geb. 1908
- 62a Corfu-Barbieri Rosetta, Roveredo, geb. 1914
- 63a Derungs-Demont Anna Maria, Andast, geb. 1890
- 64a Demont-Egier Anna Maria, Billa, geb. 1899
- 43a Engi-Ardüser Maria, Tschiertischen, geb. 1920
- 44a Eugster-Wallnöfer Theresia, Lenz, geb. 1908
- 65a Flury-Tuor Maria, Somvig-Rabius, geb. 1911
- 66a Fluor-Flury Anna, Saas i. Pr., geb. 1885
- 67a Frischknecht-Bergamin Magdalena, Oberbaz, geb. 1892
- 68a Duff-Beart Carolina, Somvig, geb. 1916
- 69a Schwester Graf Martina, Frauenspital Chur, geb. 1911
- 70a Gartmann-Thöni Menga, Mafein, geb. 1894
- 72a Gliott Johanna, Laaz, geb. 1894
- 73a Hunger-Mani Dorothea, Chur, geb. 1875
- 74a Heinz-Rübler Martha, Abers-Crestia, geb. 1918
- 75a Hitz-Schwarz Maria, Churwalden-Egga, geb. 1881
- 76a Lardi-Fanconi Amalia, Poschiavo, geb. 1897
- 77a Lutta Martha, Zuoz, geb. 1916
- 78a Mettier Katharina, Langwies, geb. 1906
- 79a Marx-Barandun Ursula, St. Moritz, geb. 1885